

einer Stufe angelangt, über welche hinweg nur eine einschneidende Entscheidungsmaßregel helfen kann. In welchem Sinne wird sie getroffen werden? Soll das böse Gezücht unter uns frohlocken? Der angeführte Verfasser fährt auf S. 65 folgendermaßen weiter fort:

Ist es daher zu verwundern, wenn das Publicum mit Geringschätzung auf einen Stand sieht, der durch Unberufene und Eindringlinge aller Art verächtlich gemacht wird? Muß es nicht eine wunderliche Idee von unserm Geschäfte fassen, wenn es sieht, wie die Buchhändler, gleich Schwämmen, über Nacht wachsen, und, besitzend er Kenntnisse oder nicht, sei er auch der beschränkteste Kopf, sich Buchhändler nennt und die Buchhandlung betreibt, mit oder ohne Concession?

Der Beamte, der Arzt, der Apotheker u. muß sich einer strengen Prüfung unterwerfen, ehe ihm ein Amt anvertraut oder die Praxis erlaubt wird; der Handwerker muß seine Lehrjahre bestanden haben, und, wenigstens in vielen Theilen Deutschlands, einen Lehrbrief aufweisen können, ehe er sein Handwerk selbständig ausüben darf; in Preußen, wenigstens in der Rheinprovinz, werden die Bauhandwerker geprüft, ehe sie als Meister arbeiten dürfen: aber Jeder, dem es beliebt, darf sich mit dem Buchhandel befassen, als ob zu diesem Geschäfte keine Kenntnisse erforderlich seien, weniger als zum gemeinsten Handwerk!

Wahrlich, man kann nicht ohne bitteren Unmuth auf jene Zeit zurückblicken, in welcher der Buchhandel einer der geachtetsten Stände war und der Buchhändler, ausgestattet mit Kenntnissen, Solidität und Rechtlichkeit, als ein Mann betrachtet wurde, dem Ehre gebühre und dem auch verdiente Ehre zutheil wurde. Jetzt aber steht der Buchhändler in den Augen des Publicums jedem Krämer gleich, denn sein Geschäft ist durch die Menge von Unberufenen zum bloßen Trödelkram herabgesunken, und wenn man auch hier und da einzelne Großhändler auszeichnet, so liegt doch der Fluch auf der Masse und die Nichtachtung auf dem ganzen Stande. Aber wir haben das Recht verscherzt, uns beklagen zu dürfen, denn uns selbst trifft die Schuld, daß es so weit gekommen, daß es so und nicht anders ist. Warum haben wir uns nicht allezeit männlich dem entgegengestellt, was unserm Geschäfte fern bleiben mußte, wenn seine Blüthen nicht taub werden, wenn seine Früchte nicht unreif abfallen sollen? Warum haben wir so viele Mißbräuche unter uns einschleichen, so viel Verkehrtes geschehen lassen, bis der Mißbrauch zum Gebrauch geworden ist? Warum haben wir Krebhi und Plethi in unsern Verein aufgenommen und nicht streng darauf gesehen, daß, wie früher, nur Derjenige in unsere Reihen treten konnte, welcher unser Geschäft gründlich erlernt und der durch achtbare Handlungen empfohlen und eingeführt wurde? Warum hat man früher dem jungen Buchhändler seinen Anfang so schwer gemacht, indem man ihm nur Sparjam oder mit Mißtrauen Credit gab und ihm oft erst nach Jahren laufende Rechnung hielt? Warum hingegen kommt man jetzt von mancher Seite so bereitwillig dem Unberufenen entgegen, der sich in unsern Verein und in das Buchhändler-Verzeichniß einzuschmuggeln weiß? „Aber“, wird mancher Verlagsbändler sagen, „wir müssen doch unsern Verlag absetzen; du thust zu wenig für denselben und so müssen wir's bei einem Andern versuchen.“ Glaubt Ihr Herrn denn wirklich, daß drei Buchhändler, im Durchschnitt genommen, mehr absetzen als ein einziger, wenn dieser anders nicht auf der faulen Haut liegt? Ihr irret; denn Niemand kauft des Buchhändlers wegen ein Buch, sondern er kauft es, weil er es haben will, bei diesem oder jenem; aber er kauft das Buch nur einmal, und das würde auch der einzeln dastehende Buchhändler ihm verkauft oder besorgt haben. Möglich allerdings, daß bei Subscriptionen- und Prämumerations-Unterzeichnungen der Trödler durch Zudringlichkeit und niederträchtige Bettelei hier und da ein Buch mehr unterbringt, als der ehrliebende Buchhändler, welcher sich den Schacherjuden nicht gleichstellen will: aber wie lange dauert diese Parsforcejagd, ohne daß das Publicum ermüdet wird? Noch vor wenigen Wochen sagte mir ein Beamter: „Vor Ihrem Geschäfte, Herr Kehr, habe ich Respekt; Sie betreiben es auf eine solide Weise; aber die Andern überlaufen uns so sehr mit ihren Subscriptionlisten, daß es zum Ekel wird und man sich genöthigt sieht, den Herren die Thüre zu zeigen. Schicken Sie mir, wie bisher, immer die neuesten Anzeigen zu, und ich werde durch Sie beziehen, was mir dienlich ist.“ — Diese Trödler gleichen den Schmarozerpflanzen, die sich überall anfangen und am Ende mit dem edlen Baume selbst absterben, weil sie diesen seiner Nahrung beraubten. Soll es mit dem Buchhandel wieder besser werden — und die täglich mehr steigende Noth wird und muß eine Reform herbeiführen — so ist es vor allem erforderlich, daß wir unsern Verein rein zu machen suchen von Allen, welche keine Qualifikation dazu haben; daß wir dem Schlendern und Pfsuchen auf jedwede Weise mit Ernst begegnen, daß wir dem bis zum Unfuge getriebenen Subscriptions- und Prämumerationswesen, wodurch vorzüglich so viele Winkelbuechhändler ausgebrütet werden, engere Grenzen setzen; das Rabattgeben an Privatpersonen unbedingt aufgeben; daß wir eingeschlichene Mißbräuche beseitigen und sorgsam darüber wachen, daß

keine neuen sich einschleichen; daß wir keine Lehrlinge zu Buchhändlern bilden wollen, denen die Natur die dazu erforderlichen Talente versagte (die gewissenlose Lehrlingszüchtereie zum Zwecke billiger Arbeitskraft ist eine gar große Pestbeule am kranken Körper des Buchhandels); daß wir selbst solche nicht in unsere Reihe aufnehmen, die nicht durch einige bekannte und achtbare Handlungen als wohl befähigt eingeführt werden, und daß Gewissenssache sein muß, Keinen, er sei concessionirt oder nicht, im Buchhändler-Verzeichniß aufzunehmen, der nicht dazu berufen ist.

Kann die gegenwärtige bedrängte Lage treffender geschildert werden, als wie es vorstehend geschehen? Sind wir auf dem alten Flecke stehen geblieben oder noch weiter rückwärts gegangen als ehemals? Der heiße Kampf wogt augenblicklich an allen Ecken und Enden, es gibt nur ein Entweder — Oder, und wollte Gott, es triumphirte die gute Sache! — Möchte unser Stand doch schließlich wieder den idealen Charakter gewinnen, der zur Erfüllung seiner sittlichen Aufgabe unerläßlich ist und denselben nie und nimmer auf die Stufe des gewöhnlichen Handels wird erniedrigen lassen!

— x — r.

Geschäftsbericht über den Stand der Arbeiten der Historischen Commission in München.

München, im Oct. Ueber die XXIII. Plenarversammlung der Historischen Commission bei der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften erstattet das Secretariat derselben folgenden Bericht: In den Tagen vom 29. September bis 2. October fand die diesjährige (XXIII.) Plenarversammlung der Historischen Commission statt. Die Verhandlungen, die in Abwesenheit des Vorstandes, Wirklichen Geheimrathes von Ranke, unter dem Vorsitz von Geheimrath von Giesebrecht stattfanden, zeigten, daß alle Unternehmungen im besten Fortgange sind. Im Drucke wurden seit der Plenarversammlung des vorigen Jahres vollendet und größtentheils bereits durch den Buchhandel verbreitet: 1) Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Bd. XVII. — Die Chroniken der mittelhheinischen Städte. Mainz. Bd. II. 2) Briefe des Pfalzgrafen Johann Casimir mit verwandten Schriftstücken, gesammelt und bearbeitet von Friedrich v. Bezold. Bd. I. 1576—1582. 3) Allgemeine Deutsche Biographie Lieferung LXVII—LXXVI. 4) Forschungen zur Deutschen Geschichte. Bd. XXII. 5) Deutsche Reichstagsacten. Bd. IV. — Deutsche Reichstagsacten unter König Ruprecht. Erste Abtheilung. 1400—1401. Herausgegeben von Julius Weizsäcker. 6) Briefe und Acten zur Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf Bayerns Fürstenhaus. Bd. III. Zweite Abtheilung. — Beiträge zur Reichsgeschichte. 1552. Bearbeitet von August v. Druffel. Von anderen Werken hat der Druck begonnen und ist meist schon weit vorgeschritten. Die außerordentliche Zuverlässigkeit, mit welcher alle Arbeiten der Commission von den Vorständen der Archive und Bibliotheken des In- und Auslandes fortwährend unterstützt werden, kann nicht dankbar genug anerkannt werden. Von der Geschichte der Wissenschaften in Deutschland ist die Geschichte der Historiographie, bearbeitet von Professor v. Wegele, im Druck begonnen und wird im Laufe des nächsten Jahres publicirt werden. Voraussichtlich werden daran sich schnell andere Bände anschließen, so daß in wenigen Jahren dieses große Unternehmen zum Abschluß gelangt. Von der von Professor Hegel herausgegebenen Sammlung der Deutschen Städtechroniken ist der 18. Band im Druck fast vollendet und wird demnächst ausgegeben werden. Er schließt die im vorigen Bande begonnenen Mainzer Chroniken ab und enthält in der Bearbeitung des Herausgebers zuerst mehrere deutsche Stücke, dann eine lateinische Chronik von 1347—1406 nebst Fortsetzung bis 1478, die wegen ihrer hervorragenden Bedeutung ausnahmsweise in die Sammlung aufgenommen wurde. Die deutschen Stücke sind zum Theil bereits von Bodmann edirt worden; doch ergab die Prüfung der Sammel-